



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

HALLO, BIST DU TAUB?

Wussten Sie, dass es sich bei weißer Fellfarbe um eine Fehlfärbung handelt?

Die Natur sieht bei Wildtieren eine Fellfärbung in grau, braun oder schwarz vor. Nur so ist eine optimale Tarnung in der Umgebung gewährleistet.

Bei unseren gezüchteten Haustieren haben sich durch die Selektion angestrebter äußerlicher Merkmale unnatürliche Fellfarben entwickelt. So gibt es immer wieder rein weiße Exemplare sowie Schecken aller Art und Tiere mit Farbaufhellungen wie der „BlueMerle-Färbung“. Diese Fehlfarben werden durch einen erblichen Pigmentierungsmangel verursacht, welcher häufig mit variablen angeborenen Organschädigungen vergesellschaftet ist. Sowohl beim Albinismus, als auch bei anderen erblichen Pigment-Verlustsyndromen kommt es häufig zur Minderung von Ausbildung und Funktion des Gehörs, manchmal verbunden mit angeborener Taubheit, Gleichgewichtsstörungen und Verhaltensanomalien. Davon sind oft weiße Katzen und bestimmte Hundrassen, wie Dalmatiner, sowie einige Terrierassen betroffen. Daneben ist z. B. bei den verschiedenen Collie-Arten und bei Siamkatzen ein breites Spektrum an Entwicklungs- und Funktionsstörungen von Augenlidern, Augapfel, Sehbahnen und Sehzentrum zu beobachten. Das kann mit ein- oder beidseitiger angeborener Beeinträchtigung des Sehvermögens bis hin zur Blindheit verbunden sein. Haar-, Haut- und Augen-Depigmentierung führen ebenfalls häufig zur verstärkten Ausprägung von Hauterkrankungen und Tumorbildung. Da erbliche Pigmentverlustsyndrome sehr häufig mit einer Beeinträchtigung der Hypophysenfunktion (Funktion der Hirnanhangsdrüse) verbunden sind, findet man neben Störungen der Blutbildung und der Fruchtbarkeit gehäuft auch Wachstums- und Vitalitäts-

minderung. So sind die betroffenen Tiere nur durch die Domestikation überlebensfähig, ja besitzen durch gezielte Zucht häufig sogar einen Selektionsvorteil.

Unbedingt sollte daher das Problem der weiteren züchterischen Vermehrung dieser erblich bedingten Krankheits-Disposition durch Ausschluss der Erbträger von der Zucht angegangen werden!

Keinesfalls bedeutet das jedoch, dass betroffene Tiere, wie vielfach durchaus üblich, eingeschläfert werden müssen. Bei sehr vielen Tieren mit Augenmissbildungen ist nur die Sehfähigkeit eines Auges betroffen, womit die Tiere sehr gut zurechtkommen. Viele taube Hunde entwickeln sich in liebevollen Händen verständiger Besitzer völlig normal. Da Hunde nicht wie Menschen verbal kommunizieren, sondern vorwiegend durch Mimik und Körperhaltung, reagieren sie in sehr kurzer Zeit gut auf Handzeichen und Gesten. Behilflich bei der Eingewöhnung und Erziehung ist in jedem Fall das Vorbild eines gut sozialisierten Zweithundes. Dann bereitet die Verständigung nach kurzer Zeit keine Probleme mehr. Natürlich wird man einen tauben Hund nur bedingt von der Leine lassen und ihn so vor Gefahren z. B. im Straßenverkehr schützen! Das gilt natürlich auch für weiße Katzen, deren Besitzer ihren Tieren vielfach aus Unkenntnis der Taubheit den Freilauf gewähren und somit deren Gesundheit gefährden. Leider enden viele taube weiße Katzen als Opfer von Verkehrsunfällen!

Informieren Sie sich daher rechtzeitig bei Ihrem Tierarzt über das Ausmaß der Erkrankung Ihres Tieres und lassen Sie sich von ihm hinsichtlich der Erziehung und der nötigen Vorsichtsmaßnahmen bei der Haltung, sowie dem Zuchteinsatz eines betroffenen Tieres beraten.